

Ausgabe vom 31.10.2014

AKTUELLES aus Reichenbach im Odenwald

Noch freie Plätze bei Reichenbacher Tagesmüttern

Über die Situation von Tagesmüttern in Lautertal verschafften sich die Gemeindevertretervorsitzende Beate Dechnig (r.) und Bürgermeister Jürgen Kaltwasser bei Tagesmutter Tatjana Filbert (l.) in Elmshausen ein Bild. Bei der Gesprächsrunde mit dabei waren die Leiterin der Tageselternbörse in Bensheim, Irene Wimmer (2.v.r.) und Tagesmutter Nicole Kremer (Mitte) aus Reichenbach. Ziel des Gesprächs war es, das Angebot der Tagesmütter transparent zu machen. Gerade in Reichenbach gibt es noch freie Plätze.

Betreut werden Kinder von null bis 14 Jahre, das heißt auch Schulkinder. Schulkinder, da man ihnen beim Übergang vom Kindergarten oder von der Grundschule zur weiterführenden Schule einen Wechsel der Tagesmutter ersparen möchte. Irene Wimmer, Leiterin der Tageselternbörse in Bensheim betont die Wichtigkeit der Information in ihrer Einrichtung im Vorfeld, ohne gleich mit den einzelnen Tagesmüttern (oder auch-vätern) in Kontakt treten zu müssen. Irene Wimmer bildet Tagesmütter aus, vermittelt Eltern und begleitet die Betreuung. Die Tageseltern müssen der körperlichen Belastung gewachsen sein und sich in die Lebenswelt von Kindern einlassen können.



In verschiedenen Fortbildungskursen zu Pädagogik, Psychologie, Recht und Gesundheit sowie Erste Hilfe Kurse an Kindern qualifizieren sich die Betreuerinnen ständig weiter, um als Tagesmütter eine kindgerechte, geborgene Umgebung für die Kinder bieten zu können. Ihrer Vorbildfunktion müssen sich die Tagesmütter ständig bewusst sein. Kontaktieren kann man die Tageselternbörse des Frauen- und Familienzentrums telefonisch unter 06251-780723 oder per Mail unter: teb@familienzentrum-bensheim.de. (Text/Foto: koe)

Reichenbacher und Lautertaler in ihrer Jugendzeit

Bei den meisten Menschen prägen sich die Gesichtszüge schon in den ersten Lebensjahren aus und verändern sich später kaum noch. Wer sie also im Alter kennt, kann sie deshalb oft auch auf Fotos aus ihrer Jugendzeit ermitteln, wie hier auf dem Konfirmandenbild/dem

Schulbild. Um das Herausfinden nicht zu leicht zu machen, wurde auf die Angabe des Jahrgangs verzichtet. Das Bild wird so groß wie möglich gezeigt, um die Personen leichter zu erkennen. (Text und Repro: he)

Im vorherigen Online-Brief wurde übrigens der Jahrgang 1941/42 bei der Konfirmation gezeigt.



Viel Spaß beim Rätselraten des Schuljahrgangs.....?

Elektroschrott-Sammlung an der Felsenmeerschule

Zum dritten Mal erfolgreich war die Sammelaktion von Elektroschrott durch den Förderverein der Felsenmeer-Schule in Reichenbach. Wie Rektor Torsten Wiechmann mitteilt, wurden



erstmal auch Textilien im Schulhof entgegengenommen. Mit 500 Kilogramm konnte eine beachtliche Menge an Altkleidern verbucht werden. Diese werden über TEXAID Deutschland in Darmstadt einer Weiterverwertung zugeführt. Auch der große Container konnte im Laufe des Vormittags komplett mit ausgedienten Elektroartikeln gefüllt werden. Der Vorsitzenden des Fördervereins Judith Pape (r.) und der Rechnerin Tanja Greene machte die Sammelaktion sichtlich Freude. (Text/Foto: koe)

Glascontainer versetzt

Wer die nicht mehr vorhandenen Glascontainer sucht, die bis vor kurzem am TSV-Sportplatz



standen, findet sie nun im sog. Gewerbegebiet, wie in der Zeitung zu lesen war.

Sie stehen an der Kreuzung nach dem Abbiegen von der Nibelungenstraße in Richtung Lautertalhalle und sind eigentlich hier besser zugänglich als am alten Platz. Man kann sein Altglas nun von 2 Seiten in die Container werfen, und vor allem wird auch kein Anwohner mehr von vielleicht zur Zeit der Nachtruhe eingeworfenen Flaschen gestört.

Leider stand dann am Sonntag ein dauerparkender LKW genau vor 2 von 3 Containern, so dass sie von einer Seite nicht benutzt werden konnten. Hoffentlich macht das keine Schule. (Text/Foto: fk)

Ein Licht in dunkler Nacht

Nun brennt sie wieder die gute alte Drachenlampe am Reichenbacher Rathaus, nachdem sie sich wochenlang in komplettes Dunkel gehüllt hat. Wie Bürgermeister Jürgen Kaltwasser mitteilt, hat sich die Reparatur verzögert, da man aus Kostengründen erst dann tätig werden wollten, wenn ein aus sicherheitstechnischen Gründen notwendiger Hubsteiger auch für andere Arbeiten angemietet werden muss. Das war jetzt der Fall, so dass das 75 Jahre alte schmiedeeiserne Kunstwerk wieder in vollem Glanz erstrahlt.

(Text/Foto: koe)



HISTORISCHES vor 30 Jahren

Reichenbacher Topmeldungen aus 1984

entnommen aus

BA

Bergsträßer Anzeiger

AMTLICHER ANZEIGER DES KREISES BERGSTRASSE, DER STÄDTE BENSHEIM, ZWINGENBERG, DER GEMEINDE LAUTERTAL, DES AMTSGERICHTS BENSHEIM UND MITTEILUNGSBLATT DER STADT LINDENFELS

Preis: 90 Pfennig

Darmstädter Büro Fink/Rainwald Sieger bei der Rathausplanung

Ein Glassteg verbindet das alte Reichenbacher Rathaus mit dem neuen – Eine Glashaube im Dach lässt natürliches Sonnenlicht durch das Gebäude fluten – eine Glasfront eröffnet

auch den Blick ins Erdgeschoss des Altbaus, wo die Kultur in Form von Ausstellungen ihren Sitz haben soll. So jedenfalls sah es der Entwurf des Darmstädter Architektenbüros Fink/Rainwald vor. Er wurde im Oktober 1984 vom Preisgericht mit dem ersten Preis ausgezeichnet. Ihre Planung war dann auch Grundlage für den Rathausbau fünf Jahre später. Auf den zweiten Platz kam der Bensheimer Architekt Heinz Frassine, den dritten Preis erhielten mit dem Büro Trageser und Wagner wieder zwei Darmstädter Planer. Insgesamt hatten dem Preisgericht 41 Modelle vorgelegen. Mit Florian J. Fink (30) und Jörg W. Rainwald (34), so Norbert Bartnik im Bergsträßer Echo, trugen zwei junge Architekten den Sieg davon. Sie hatten allerdings schon eine Menge Erfahrung gesammelt. So einen vierten Preis beim Rathauswettbewerb in Ober-Ramstadt und ein Ankauf beim Rathauswettbewerb in Liederbach. Das neue Verwaltungsgebäude solle sich nicht nur harmonisch in das Reichenbacher Ortsbild einfügen, so die beiden Architekten, sondern selbst neue Akzente setzen. Haupteingang ist von der Nibelungenstraße aus. Während im Erdgeschoß die publikumsintensiven Räume untergebracht sind, residiert im ersten Stock und im Dachgeschoß die Verwaltung. Eine flexible Wand ermöglicht die Vergrößerung oder Verkleinerung des Sitzungssaales.

Was wohl die auch die Preisrichter zu ihrem wohlwollenden Urteil bewegte, ist die offene Bauweise. Hier präsentiert sich, so der Berichterstatter im BE, ein Rathaus, das dem Bürger nicht als betonierter Moloch gegenübertritt, sondern zum Besuch einlädt. Um dies zu erreichen, mussten die Planer nicht alte Fachwerkidyllen nachempfinden. Die geplante Baumreihe an der Nibelungenstraße, so Bartnik abschließend, dürften auch das derzeit heiß diskutierte Problem der Begrünung der Reichenbacher Ortsdurchfahrt lösen helfen. (Text: he, Foto: Gemeinde Lautertal)



Die Odenwälder Tracht

Die folgenden Beiträge in Wort und Bild über die Odenwälder Tracht sind der Homepage der Hans von der Au Trachtengruppe Erbach entnommen.



Die Odenwälder Tracht, die hier in Wort und Bild dargestellt wird, stammt aus der Mitte des 19. Jahrhunderts. Es werden vorrangig die Trachtenteile gezeigt, welche die Mitglieder der Hans-von-der-Au Gruppe heute noch zu festlichen Anlässen und Auftritten tragen.

Bei dieser Tracht handelt es sich nicht um eine typische Bauerntracht, sondern es ist die Bekleidung des Volkes, d. h. „der kleinen Leute“ des 19. Jahrhunderts.

Unsere Tracht zählt von ihrer Gestaltung und Ausstattung her nicht zu den

üppigen und Reichtum zur Schau stellenden Trachten, wie man es vielleicht von anderen Landstrichen her gewohnt ist.

Dies liegt hauptsächlich daran, dass der Odenwald im 19. Jahrhundert und auch schon davor immer ein armes Land war und fast alle Bewohner ein karges Dasein fristen

mussten. Entsprechend einfach ist die Gestaltung unserer Tracht, die aber gerade wegen ihrer Einfachheit ihren besonderen Reiz hat.

Überliefert und beschrieben wurde sie vom Brauchtumsforscher Dr. Dr. Hans von der Au. Mit Hilfe seiner ebenfalls als Brauchtumsforscher tätigen Freunde Dr. Heinrich Winter und Friedrich Mößinger schuf er in der Sammlung und Beschreibung der Odenwälder Tracht ein Werk, das seinesgleichen sucht.

Die Männertracht

Die Tracht des Mannes besteht in der Regel aus dem Dreispitz, Wams oder Mantel, Weste, Hemd, Kniebundhose, Hosenträgern, Strumpfbändern und Schuhen.

Der Dreispitz:

Der Dreispitz ist eine Kopfbedeckung mit drei Ecken. Die verbindenden Seiten sind in der Regel gleich lang. Von dem Volk wird er auch liebevoll „Gewidderverdaler“ oder „Dreimaster“ genannt. Dieser Hut, der übrigens nicht nur im Odenwald zu Hause war, begleitet den männlichen Trachtenträger nach dem Schulabschluss auf seinem gesamten Lebensweg.

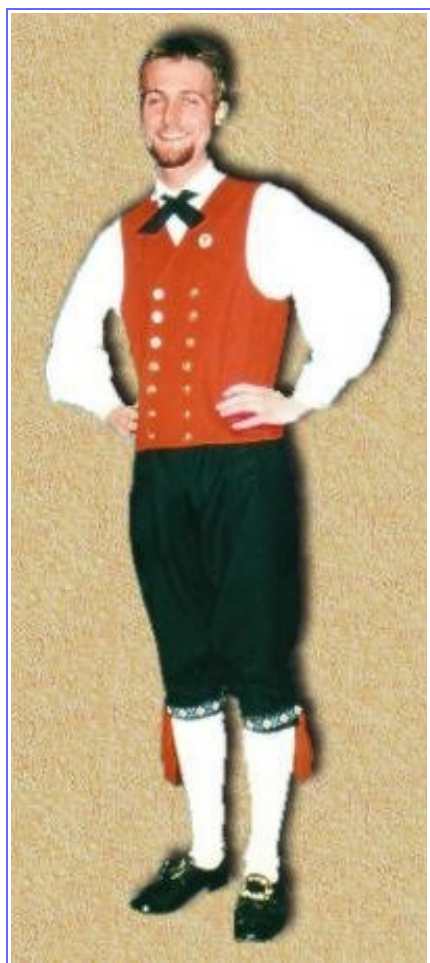


Der Mantel:

Der Mantel ist wadenlang und wird wegen seiner Länge auch „Pitschedunker“ genannt. Er besteht meist aus dunkelblauem Stoff. Das Stück ist lediglich mit einem kleinen Stehkragen versehen. Er ist einreihig und wie die Ärmel, die am Ende mit Patten versehen sind, mit Messingknöpfen verziert. Entgegen dem Wams wird der Mantel von seinem Träger mit großer Würde getragen.

Das Wams oder auch Joppe:

Das Wams entwickelte sich aus dem oben beschriebenen Mantel. Es wird vorwiegend von jungen Männern getragen, die sich sonst in ihrer Bewegungsfreiheit eingeengt fühlen. Der Schoß des guten Stückes endet meist im Hüftbereich.



Die Weste:

Die hier gezeigte Weste hat ihren Ursprung in der französischen Mode des 18. Jahrhunderts. Die Doppelknopfreihe aus Messing oder Silber wurden erst später üblich. Die rote Weste wird im Erbacher und Breuberger Land getragen.

Das Hemd:

Dieses Kleidungsstück besteht aus Leinen und hat einen weiten bequemen Schnitt. Es entbehrt jeglicher Verzierung.

Die Kniebundhose:

Das Material der Kniebundhose besteht in der Regel aus Tuch oder Beiderwand. Beides wird selbst eingefärbt, was zur Folge hat, dass bei längerem Tragen die stark beanspruchten Flächen schäbig werden. Die Hose ist sehr eng sitzend und kann im hinteren Bundbereich mittels einer Verschnürung in der Weite verstellt werden.

Die Schuhe:

Zur Tracht gehören schwarze Halbschuhe die auf der Oberseite mit Messing- oder Silberschnallen verziert sind.

Die Strumpfbänder:

Ähnlich wie die Hosenträger werden auch die Strumpfbänder gearbeitet. An beiden Enden befinden sich Bänder mit einer Quaste als Abschluss, auch Klunker genannt, mit denen man die Strumpfbänder schnüren kann.



Die Hosenträger:

Die Hosenträger sind stets ein persönliches Geschenk an den Besitzer.

An ihren jeweiligen Enden werden die Namensinitialen und das Herstellungsjahr eingestickt. Mittels Kreuzstichen, die in der Regel auf Stramin gestickt werden, entstehen Blumenmuster. Anfang und Ende werden mit Lederschlaufen versehen.

Damit können die Hosenträger an der Hose angeknöpft werden.

Im nächsten Online-Brief wird die Frauentracht beschrieben.



Herrlich bunt, unsere Trachtengruppe an der Kerb 2014 bei Fritz Becker im Garten

Termine:

Sonntag, den 2. November, ab 14:15 Uhr: Martinsfest für Senioren von der Gemeinde Lautertal in der Lautertalhalle in Elmshausen.

Herausgeber:



Verschönerungsverein Reichenbach 1974 e.V.

Vorsitzender: Heinz Eichhorn

Nibelungenstraße 376

64686 Lautertal

Tel.: 06254/7348

e-mail: heinz.p.eichhorn@arcor.de

homepage: www.verschoenerungsverein-reichenbach.de



Redaktion: Friedrich Krichbaum, Heinz Eichhorn, Dr. Joachim Bartl, Walter Koepff

Trotz sorgfältiger Prüfung übernehmen wir für die Angaben in diesem Online-Brief sowie für die Inhalte der externen Links keine Haftung oder Gewähr.